

Sylvia Asmus

## Künste im Exil – Ein kooperatives virtuelles Museum

Seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland sind fast 80 Jahre vergangen. Das Thema deutschsprachige Emigration aus dem Machtbereich der nationalsozialistischen Diktatur hat nach zögerlichen Anfängen seit den 1960er-Jahren breitere Aufmerksamkeit in Expertenkreisen gefunden. An die von außeruniversitären Einrichtungen, darunter das Deutsche Exilarchiv 1933 - 1945, geleistete Grundforschung<sup>1)</sup> und die - immer noch zu leistende - Sammlung und Sicherung von Publikationen und Dokumenten schloss sich die wissenschaftliche Erforschung des deutschsprachigen Exils an. Politische und literarische Emigration, Wissenschaftsemigration, jüdische Emigration, das »Exil der kleinen Leute« (Wolfgang Benz) und weitere Aspekte rückten in den Fokus der Forschung.<sup>2)</sup> In einer Fülle von Forschungsergebnissen wurden die unterschiedlichen Facetten der deutschsprachigen Emigration 1933 - 1945 dargestellt. Mehrfach schon wurde in der Vergangenheit die Frage nach den zukünftigen Perspektiven der Exilforschung gestellt.<sup>3)</sup> Die Herausforderung der Globalisierung mit ihren weltweiten Migrationsbewegungen veranlasste die Gesellschaft für Exilforschung, in ihrer Jahrestagung 2012 der Frage »Quo vadis, Exilforschung?«<sup>4)</sup> nachzugehen. Aber nicht das Ende der Exilforschung wurde konstatiert, sondern ein »erneuertes Interesse am Phänomen Exil« (Doerte Bischoff). Die Ausweitung der Exilforschung etwa auf Migrations- und Globalisierungsforschung, Hybriditäts- und Gendertheorien<sup>5)</sup> stellt die Erforschung der deutschsprachigen Emigration in neue und größere Zusammenhänge, hinterfragt und aktualisiert bisherige Theorien, sucht nach Parallelen und Abgrenzungen.

Ein Interesse am Phänomen Exil, gerade auch am Thema deutschsprachige Emigration 1933 - 1945, besteht auch jenseits der universitären Forschung, z. B. als Thema der Gegenwartsliteratur.<sup>6)</sup> In Ausstellungen,<sup>7)</sup> Publikationen, Vorträgen und anderen Angeboten wird das Thema Exil und Emigration als Teil der kulturellen Vermittlungsarbeit von

unterschiedlichen Institutionen behandelt. Über diese Angebote und die Forschungsleistung hinaus ist jedoch schon mehrfach der Ruf nach einem Museum des Exils laut geworden. In ihrem offenen Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel forderte die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller einen solchen Ort.<sup>8)</sup>

Forschung und Vermittlung - perspektivisch über den Zeitraum 1933 - 1945 hinaus - zusammenzubringen und das Phänomen Exil in einer modernen Weise für ein breites Publikum darzustellen, ist das Ziel der virtuellen Plattform »Künste im Exil«. Dies ist umso drängender, als wir in einer Umbruchphase leben: überlebende Zeitzeugen, die aus eigenem Erleben berichten können, gibt es kaum noch. Neue Formen sind zu finden, um Vergangenheit und Gegenwart zu verbinden. Wenn es zudem gelänge, die Ergebnisse und die Überlegungen der Exilforschung in »globale Exil- und Fluchtdebatte[n]« einzubeziehen, wie Wolfgang Frühwald es bereits 1995 gefordert hat<sup>9)</sup>, wäre viel erreicht.

Kulturstaatsminister Bernd Neumann hat das Vorhaben eines virtuellen Museums »Künste im Exil« auf den Weg gebracht und 745.000 EUR für das Projekt zur Verfügung gestellt. »Das Thema »Künste im Exil« ist gerade in Deutschland mit seiner doppelten Diktaturvergangenheit von großer gesellschaftlicher Bedeutung. Tausende Schriftsteller sowie Künstler aus den Bereichen Theater, Film, Fotografie, Tanz, Musik und Bildende Kunst mussten Deutschland nach der nationalsozialistischen Machtübernahme verlassen. Die NS-Terrorherrschaft und die nachfolgende kommunistische Diktatur im Osten Deutschlands gehören zur Geschichte und Identität unseres Landes«, führte Staatsminister Neumann aus.<sup>10)</sup> Auf Wunsch des BKM übernimmt das Deutsche Exilarchiv 1933 - 1945 der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) die Federführung und Koordination des Vorhabens. Gemeinsam mit den Agenturen Jinit[ und IGLHAUT + von GROTE werden aktuell die technischen und inhaltlichen Weichen gestellt.

Der Ruf nach einem Museum des Exils

Forschung, Vermittlung und Darstellung des Phänomens Exil

Finanzielle Förderung durch den BKM

»Erneuerteres Interesse am Phänomen Exil«

Umsetzung  
erfolgt als  
Netzwerkprojekt

Ausdrücklich versteht sich aber das Projekt als Netzwerkprojekt, das Inhalte und Ergebnisse von Forschungseinrichtungen, Archiven, Ausstellungshäusern und Initiativen zusammenbringt und so auch neue Wechselwirkungen ermöglicht. Zu einem ersten Netzwerktreffen waren einschlägige bestandshaltende Institutionen geladen, in einem für das Frühjahr 2013 vorgesehen Treffen wird der Kreis der Netzwerkpartner auf Forschungseinrichtungen und Initiativen ausgeweitet. Sowohl »Exil« als auch »Künste« werden weit definiert. Über das deutschsprachige Exil und die Emigration aus dem Machtbereich der nationalsozialistischen Diktatur hinaus soll – bei Wahrung der Spezifika der einzelnen historischen Situationen und Kontexte – auch die Flucht aus der zweiten deutschen Diktatur sowie die aktuelle Rolle Deutschlands als Aufnahmeland Gegenstand des virtuellen Museums sein. Themenseiten werden die zeithistorischen Kontexte, die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, Exilsituationen, Statistiken, Rezeption und andere Aspekte aufgreifen. Die »Künste« als Startpunkt des Projektes umfassen z. B. Literatur, Malerei und Skulptur, Fotografie, Architektur, Musik, Tanz, Theater und Film.

Der Zugriff auf die gesamte Thematik wird biografisch, werk- bzw. objektbezogen, thematisch, chronologisch über einen Zeitstrahl und geografisch über Karten möglich sein. Die Vernetzung der Informationen untereinander, die je nach Besucherinteresse und Zugriff wechselnde Darstellung, die Einbindung von Bild-, Text-, Audio- und Filmelementen stellt dabei den besonderen Mehrwert dar. Die Bestückung des virtuellen Museums mit digitalen Objekten soll kooperativ und kontinuierlich erfolgen. Unterschiedliche Sammlungen werden Objekte einspeisen. Der Reiz eines virtuellen Museums liegt gerade in seiner Erweiterbarkeit, in der Fähigkeit, immer neue Verbindungslinien zu generieren. Erweiterbar ist ein virtuelles Museum um Objekte und Einzelinformationen, aber auch im thematischen Zuschnitt und der Einbindung von aktuellen Forschungsergebnissen. Kooperationen sind für viele Bereiche des Projektes anzustreben, denn eine Neuerstellung ist erlässlich, wenn bereits zuverlässige Informationen vorliegen. Eine intuitive und interessengeleitete Benutzerführung, eine zweisprachige Umsetzung (deutsch/englisch) und weitestgehende Barrierefreiheit richten sich an eine breite Zielgruppe. Jugendliche werden zudem

Besonderer  
Mehrwert durch  
Vernetzung der  
Informationen

LIDOS

Flexible Datenbank für Literatur- und Dokumentenverwaltung

- Unbegrenzte Datenmengen
- Bildarchivierung, Verknüpfung externer Dateien
- Expertenrecherche und OPAC
- Volltext, Index, Thesaurus, Navigation
- Online-Suche, SRU mit direkter Datenübernahme
- Import, Export, Download
- Freier Report
- Ausleihverwaltung
- Referenzen, Zettelkasten
- Rechtschreibprüfung, Schrifterkennung (OCR)
- Intranet, Internet





Alle Infos:  
[www.land-software.de](http://www.land-software.de)



**LAND**  
Software  
Entwicklung

Postfach 1126 • 90519 Oberasbach • Tel. 09 11-69 69 11 • [info@land-software.de](mailto:info@land-software.de)

besonders durch den Bereich »Junges Exilmuseum« angesprochen, dessen Umsetzung das Deutsche Literaturarchiv Marbach als Netzwerkpartner verantwortet.

Technisch wird das virtuelle Museum auf dem Government Site Builder als Content Management System basieren; für die Realisierung sind Synergieeffekte aus dem Projekt »Virtuelle Ausstellungen

der Deutschen Nationalbibliothek« zu erwarten. Auch bei der technischen Realisierung ist der Netzwerkgedanke von besonderer Bedeutung. Damit das Projekt »Künste im Exil« in ein lebendiges, wachsendes Museum mündet, ist die kontinuierliche Bestückung des virtuellen Museums mit digitalen Objekten über das Finanzierungsende 2014 hinaus vorgesehen.

## Anmerkungen

- 1 Den Begriff hatte Walter A. Berendsohn geprägt. Grundforschung meint die Erschließung von Quellenmaterial als Grundlage der Forschung.
- 2 Vgl. dazu u. a.: Langkau-Alex, Ursula: Geschichte der Exilforschung. In: Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933 - 1945. Hrsg. von Claus-Dieter Krohn ... - Darmstadt: Primus-Verl. 1998, u. S. 1195 - 1209; Krohn, Claus-Dieter: John Spalek, Pionier der Exilforschung. In: Preserving the Memory of Exile. Wulf Koepke; Jörg Thunecke (Hrsg.) - Nottingham: Ed. Refugium, 2008, S. 10 - 26; Asmus, Sylvia: Nachlasserschließung im Deutschen Exilarchiv 1933 - 1945 unter besonderer Berücksichtigung der Benutzersicht. - Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2009.
- 3 Vgl. dazu z. B.: Albert, Claudia: Ende der Exilforschung? Eine Überlegung anlässlich neuerer Überlegungen zum Thema Exilliteratur. In: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur 24 (1999), H. 2, S. 180 - 187; Krohn, Claus-Dieter: Quo vadis Exilforschung? In: Neuer Nachrichtenbrief der Gesellschaft für Exilforschung e. V. 27 (Juni 2006), S. 5f.
- 4 S. den Tagungsbericht unter:  
<[http://www.exilforschung.de/\\_dateien/jahrestagungen-gfe/Tagungsbericht%20Amsterdam%202012.pdf](http://www.exilforschung.de/_dateien/jahrestagungen-gfe/Tagungsbericht%20Amsterdam%202012.pdf)>
- 5 Vgl. dazu den Flyer zum interdisziplinären Doktoranden-Workshop, 21. und 22. März 2013, Universität Hamburg.
- 6 z. B. Lentz, Michael: Pazifik-Exil. - Frankfurt am Main: S. Fischer, 2007 ; Modick, Klaus: Sunset. - Frankfurt am Main: Eichborn, 2011.
- 7 Aktuell z. B. die Ausstellung der Akademie der Künste »Letzte Zuflucht Mexiko. Gilberto Bosques und das deutschsprachige Exil nach 1939« (3. Dezember 2012 - 14. April 2013), die Ausstellungen des Deutschen Exilarchivs 1933 - 1945: »Fremd bin ich den Menschen dort« (DNB: 30.8. - 20.10. 2012 / Buddenbrookhaus Lübeck: 12.1. - 26.5.2013), »So wurde ihnen die Flucht zur Heimat. Joseph Roth und Soma Morgenstern. Eine Freundschaft« (7.11.2012 - 19.1.2013).
- 8 Müller, Herta: Menschen fallen aus Deutschland, FAZ, 23.06.2011
- 9 Frühwald, Wolfgang: Die »gekannt sein wollen«. Prolegomena zu einer Theorie des Exils. In: Innen-Leben : Ansichten aus dem Exil; ein Berliner Symposium / [eine Veröff. des »Instituts für Kommunikationsgeschichte und Angewandte Kulturwissenschaften« der Freien Universität Berlin]. Hrsg. von Hermann Haarmann - Berlin: Fannei und Walz, 1995, S. 56 - 69.
- 10 Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, 10. Mai 2012, Pressemitteilung: 152, 2012, unter:  
<<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Pressemitteilungen/BPA/2012/05/2012-05-10-bkm-kuenste-exil.html>>